

Frische Energie für die Gliederungen

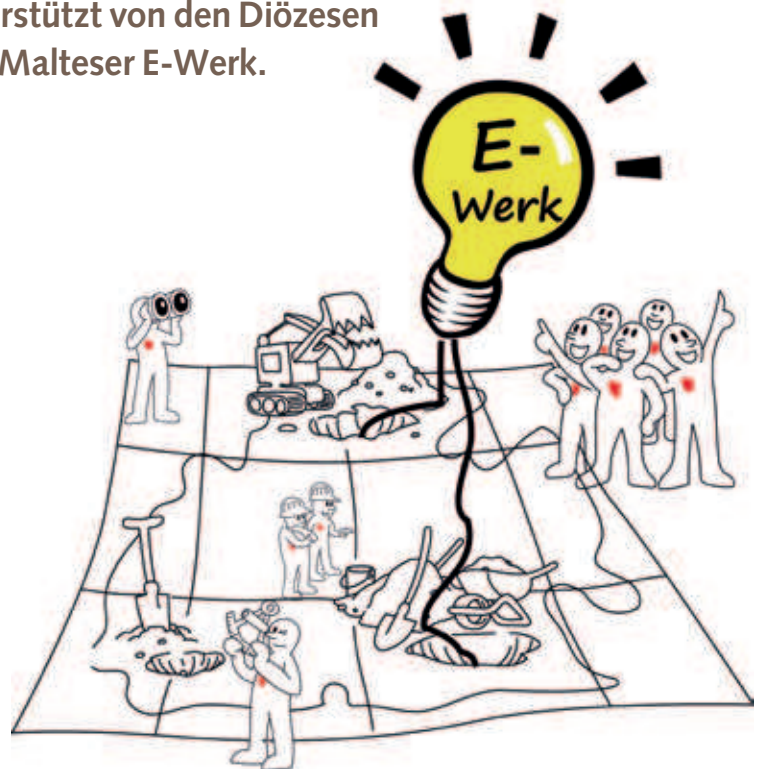
Nächste Etappe im Programm „Ehrenamt 2020“: Mit den Ergebnissen der Ehrenamtsbefragung und unterstützt von den Diözesen starten die ersten Gliederungen mit dem Malteser E-Werk.

Wer wissen will, was man besser machen kann, muss diejenigen fragen, die es betrifft. Das haben die Malteser bei der bundesweiten Ehrenamtsbefragung im Herbst 2015 erfolgreich getan. „Zu wissen, wo der Hebel angesetzt werden kann, ist gut“, sagt Ralf Bernhardt. „Aber man muss auch das passende Werkzeug zur Hand haben“. Um seine Gliederung in Lübeck weiter nach vorne zu bringen, setzt der Stadtbeauftragte auf die neue Malteser Entwicklungswerkstatt.

Das „E-Werk“ passt optimal zur Ehrenamtsbefragung und richtet sich ganz nach den Bedürfnissen der Gliederung. Das freiwillige Angebot kommt gut an. Diese Erfahrung macht auch Sonja Schulz in der Diözese Hamburg. „Wir haben gerade erst begonnen, das Instrument vorzustellen, aber man merkt schon: Das Interesse ist groß.“ Bislang engagierte sich die Rechtsanwältin und Change Managerin bei den Maltesern vor allem in der Psychosozialen Notfallversorgung. Jetzt freut sie sich darauf, die Gliederungen als E-Werk-Moderatorin zu unterstützen: „Für eine Gliederung ist es eine tolle Chance, mit dem E-Werk die Freude am gemeinsamen Ehrenamt zu stärken und die Dienste noch attraktiver zu machen.“

Ehrenamtliche werden beteiligt

Lübeck war eine der ersten Gliederungen, in der Sonja Schulz das E-Werk vorstellte. „Uns juckt es in den Fingern“, so Ralf Bernhardt. „Mit der Ehrenamtsbefragung können wir wichtige Baustellen erkennen und das E-Werk bietet die passende Hilfestellung.“ Ob und zu welchen Themen das E-Werk tatsächlich kommt, zeigt sich bei der Ortsversammlung im Juni. „Entscheidend ist, dass der Impuls aus der Gliederung selbst kommt“, betont Sonja Schulz. Auch der Ortsleitung ist wichtig, dass das E-Werk mit Beteiligung der Helfer aus der Taufe gehoben wird.



Im sauerländischen Balve ist man schon einen Schritt weiter. „Wir haben unser E-Werk im April als zweitägige Klausur mit fast allen Führungskräften durchgeführt“, sagt der Beauftragte Markus Ickler. Nach der Vorstellung der Befragungsergebnisse am Freitagabend sprachen die Teilnehmer am Samstag bis zum späten Nachmittag über die weitere Entwicklung. Dann waren die Ziele gesetzt: Neue Ehrenamtliche wollen sie in Balve gewinnen, die Gemeinschaft der Aktiven zwischen den Diensten stärken, Wertschätzung sichtbarer machen und die geistig-religiösen Grundlagen weiterhin leben. Auch der Weg ist beschrieben: Nach einem Zwischentreffen im November soll das E-Werk im April 2017 mit einem zweitägigen Treffen erfolgreich abgeschlossen werden.

Ein Erfolgsrezept, viele Hilfen

Klare Ziele für einen überschaubaren Zeitraum, konzentrierte Treffen von Mitwirkenden, die ohne Vorbehalte mitarbeiten: das ist das Grundrezept für das E-Werk. „Unbedingt empfiehlt sich, einen E-Werk-Moderator hinzuzuziehen, der als neutraler Beobach-

ter auf die Gruppe und den Prozess schaut“, rät Ickler. „Wir konnten so frei und ergebnisoffen über alles sprechen.“ Noch einen Tipp hat Ickler: „Mindestens ein zweitägiges Treffen sollte es geben: Man schafft viel, und nach der Arbeit des ersten Tages ist es schön und zielführend, in lockerer Runde gemeinsam auf das Gelingen anzustoßen.“

Theresia Martin, die das E-Werk für das Referat Ehrenamt bundesweit koordiniert, rechnet zwar nicht damit, dass jede der fast 300 Gliederungen, die den Ergebnisbericht erhalten haben, auch sofort ein E-Werk in Angriff nimmt. „Aber wir sind für viele Anfragen jetzt und in Zukunft gerüstet.“ In jeder Diözese hilft ein E-Werk-Koordinator bei organisatorischen Fragen. 40 Moderatoren sind bereits als Lotsen für die Arbeit vor Ort ausgebildet. Weitere Schulungen folgen, damit die Gliederungen ein E-Werk nach Bedarf jederzeit und immer wieder durchführen können. „Diese Unterstützungsstruktur für eine eigenverantwortliche Entwicklung im Ehrenamt ist ‚Miteinander Malteser‘ im besten Sinne“.

Frank Winkelbrandt

Info: www.malteser.de/e-werk